

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **15 (1899)**

Heft 30

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

geltend. Die Gurtenbahn konnte nachmittags nicht fahren.

Achtung! Starkstrom! Das Elektrizitätswerk der Goule versorgt neben den Dörfern der Freiberge auch französische Ortschaften mit Kraft und Licht, so u. a. Russay. Dort wurde bei Reparaturen an der Leitung am Montag nachmittag ein Arbeiter des Werkes von der Starkstromleitung getötet. Man hatte ihn benachrichtigt, daß nachmittags 3 Uhr die abgestellt gewesene elektrische Kraft wieder in Thätigkeit treten werde; leider hatte er dies während der Arbeit vergessen. Infolge einer falschen Bewegung kam er mit dem Drahte in Berührung und war sofort tot. Sein Leichnam fing an zu brennen und man mußte, bis man in der Goule den Strom abstellen konnte, denselben durch eine Feuerspritze mit Wasser überschütten lassen, um ihn vor dem gänzlichen Verbrennen zu beschützen. Der Unglückliche war verheiratet und Vater von vier Kindern.

Neue Weltkabel. Aus London wird telegraphiert, man sei im Begriff, ein drittes Kabel nach Südafrika zu legen. Der Dampfer „Severin“ ist mit über 3000 Kilometer Kabel ausgelaufen, um St. Helena mit dem Kap zu verbinden; ein zweiter Dampfer wird in kurzer Zeit mit genügendem Kabel auslaufen, um die Linie St. Helena über Ascension nach St. Vincent zu führen, wo sie den Anschluß an das europäische Netz erhalten wird.

Die längste Telephonlinie der Welt erhält der Kongostaat; sie zieht sich von Boma zum Westufer des Tanganjikas und mißt rund 2600 Kilometer.

Ein Leitungskabel aus Aluminium von 53,000 Meter Länge soll zwischen Tarzville und Harford in Connecticut in den Vereinigten Staaten Amerikas gelegt werden. Dieses mächtige Aluminiumkabel hat nach einer uns zugegangenen diesbezüglichen Mitteilung des Patent- und technischen Bureau's von Richard Lüders in Görlitz die Aufgabe, von dem erstgenannten nach dem letztgenannten Ort 2000 Pferdekraft unter einer Spannung von 10,000 Volt zu übertragen. Das Kabel, welches einen Durchmesser von etwa 20 Millimeter hat, besteht aus 7 Litzen, welche wieder aus 7 Drähten zusammengesetzt sind. Die Verwendung des Aluminiums als Kabelmaterial an Stelle des Kupfers wurde aus Rücksicht auf die hierdurch gebotene bedeutende Kostenersparnis vorgezogen. Diese Ersparnis beträgt bei der großen Länge des Kabels nicht weniger als 1500 Mark.

Elektrische Beleuchtung der ägyptischen Pyramiden. Das Internationale Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin, schreibt uns: Die Pyramiden werden demnächst mit elektrischer Beleuchtung versehen werden; das ist die neueste Errungenschaft angloamerikanischen Geschäftsgeistes. Die englische Regierung beabsichtigt, bei den Katarakten von Assuan für diesen und andere Zwecke 25,000 Pferdekraft zu entnehmen; die Maschinen hierzu werden von der Westinghouse Co. in Pittsburg geliefert werden. Die inneren Gänge dieser uralten Grabmäler sollen durch Vogenlampen glänzend erleuchtet werden. — Es fehlt nur noch ein Lift bis zur Spitze, ein Wiener Café in der Grabhalle und die Umwandlung der Sarkophage in Billards, und diese ältesten Zeugen der Weltgeschichte werden genügend mit moderner Kultur gesegnet sein!

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Stalleinrichtung in der Strafanstalt Basel. Die Maurerarbeiten und die Eisenlieferung an G. Mangold-Wächle in Liestal.

Durchlaß in Muttens bei Basel. Die Eisenarbeiten an J. Umter, Schmied in Muttens; die Betonarbeiten an S. Jourdan, Maurermeister in Muttens.

Der Ausbau des Schrägweges Zürich von der Badenerstraße bis zur Hohlstraße an J. Meier-Ehrenberger in Zürich.

Straßenbau Schlatt (Zürich). Die Bauarbeiten für Erstellung einer Straße erster Klasse vom Schulhaus Wilibund bis zur Kantonsgrenze gegen Schlatt an Bauunternehmer L. Sacchetti in Seugach.

Die Spenglerarbeiten für die Bauten in Neu-Rheinau werden vergeben: die Pavillons für Unruhige an Joh. Erb, Rheinau, und Fr. Kronauer, Winterthur; ein Pavillon für Halbruhige an Joh. Küpfer, Wülflingen, das andere an Ferd. Eigenbeer, Udelfingen; das Beamtengebäude an J. Bachmann, Flaach.

Die Hennebique-Decken im Stalle der Anstalt Realta (Graubünden) im Kostenbetrage von Fr. 4600 an Proté u. Westermann in Zürich.

15 neue Schulbänke für die Gemeinde Ebikon (Luzern) an J. Brundler, mech. Schreineri, Ebikon.

Wasserversorgung Wallisellen. Die gesamte Arbeit der Zweigleitung der Wasserversorgung in Wallisellen an Ul. Wobhard, Ingenieur und Uebernehmer in Zürich.

Wasserversorgung Kleinwangen (Luzern) an G. Thalman, Bauunternehmer in Walters.

Wasserversorgung Egnach. Grabarbeit und Röhrenleitung, 710 m à 75 mm, an Gerster, Mechaniker, in Ober-Megi, Egnach.

Schulhausanbau Scherzingen (Thurgau). Maurer- und Steinhauerarbeit an Schelling, Baumeister, Münsterlingen; Zimmer- und Schreinerarbeit an Griefener, Zimmermeister, Güttingen; Glaserarbeit an Wyler, Glaser, Tägerweilen; Malerarbeit an Sutterli, Malermeister, Landschlacht; Parquetarbeit an Parqueterie Seiler, Schaffhausen.

Saalbau Solothurn. Gipsarbeiten an Gebrüder Berger, Walter und Rud. Tschan, alle in Solothurn; Parquetarbeiten an Parqueteriefabrik Grenchen und Belart u. Cie in Olten.

Fromagerie Seedorf. Tous les travaux du bâtiment à construire pour une fromagerie à Seedorf (canton de Fribourg) ont été adjugés à M. U. Christen, entrepreneur, à Oberburg (canton de Berne). Il lui a de même été adjugé l'installation de deux chaudières, deux presses à fromage et un monte-charge.

Technikum-Neubau Biel. Dachdeckerarbeit an Hadorn und Hager in Biel je zur Hälfte; Spenglerarbeit: Bischof in Biel rechter Flügel, Ledermann in Biel linker Flügel, Stuber in Biel Mittelbau.

Schulhausanbau Engelburg. Erdarbeiten an C. Studer in Engelburg; Maurerarbeiten an Aug. Eigenmann in Engelburg; Zimmermanns- und Schreinerarbeiten an J. Aepli in Engelburg; Glaserarbeiten an J. Aepli und B. Germann in Engelburg; Schlosserarbeiten an G. Nietmann in St. Gallen; Tischnerarbeiten an A. Heierle in Engelburg. Bauleitung: J. Egger, Architekt in St. Gallen.

Bau einer Straße von Reichenbach nach Faltischen (Bern). Bau des ganzen Straßkörpers an Pet. Müller in Aris, Reichenbach; Zäunungen an Alr. Zurbrügg und Mithasse in Faltischen.

Bau der Kommunalstraße Fignieu-Landstraße (Graubünden) an J. Caviezel u. Comp. in Tomils.

Straßenbau Niederhallwil-Dürrenäsch (Aargau) an Baumeister Theod. Bertschinger in Lenzburg.

Berschiedenes.

Technikum Winterthur. Nach dem Schülerverzeichnis des Technikums zählt diese Schulanstalt im laufenden Wintersemester 708 Schüler. Dieselben verteilen sich auf die einzelnen Abteilungen wie folgt: Bautechniker 186, Maschinentechniker 280, Elektrotechniker 57, Feinmechaniker 2, Chemiker 40, Kunstgewerbeschüler 27, Geometer 71 und Handelschüler 55.

Rettungsanstalt Klosterfichten bei Basel. Am 5. Mai dieses Jahres wurde das Dekonomiegebäude der Anstalt Klosterfichten, das an das Wohnhaus angebaut war, durch einen Brand vollständig zerstört. Es ist im Interesse der Anstalt dringend erforderlich, daß mit einem Neubau bald könne begonnen werden, weshalb der Regierungsrat dem Großen Rat einen „Ratschlag betreffend Errichtung eines Dekonomiegebäudes in der Rettungsanstalt Klosterfichten“ unterbreitet.

Das Areal des abgebrannten Gebäudes wird später zu einer Vergrößerung des Wohnhauses benützt werden können, und es wurde aus diesem Grunde, namentlich aber aus Rücksicht auf die Feuersicherheit davon abgesehen, den Neubau wieder als Anbau des Wohnhauses zu errichten. Er ist im Projekt so disponiert, daß er mit dem Wohnhaus und mit dem vor zwei Jahren erstellten Dependenzgebäude einen nach der Thalseite offenen Hof umschließt. Bei Bemessung der Größe des Gebäudes wurde neben dem Umfange des Gutes auch der besondere

Zweck der Anstalt berücksichtigt. Die Bauart ist die landesübliche. Die Heu- und Garbenvorräte werden im Dachraum über den Ställen angebracht, und an der Bergseite wird in einer Höhe von 4 Meter über der Stalldecke eine Einfahrt erstellt. Durch eine solche Disposition soll ermöglicht werden, die Arbeit des Abladens der Futter- und Getreidevorräte den Kräften der in der Anstalt versorgten und mit landwirtschaftlichen Arbeiten zu beschäftigenden Knaben anzupassen.

Die Kosten des Baues sind auf 66,000 Fr. veranschlagt, wozu noch 4500 Fr. kommen als Kosten der Notbauten zur provisorischen Unterbringung des Viehs. Die Brandversicherungsanstalt hat eine Summe von 30,000 Fr. ausbezahlt, so daß es sich noch um einen Kredit von 40,500 Fr. handelt.

Erziehungs- und Rettungsanstalt für verwahrloste Mädchen in Basel. Die Pestalozzi-Gesellschaft in Basel hat einen Aufruf erlassen zur Gabenspendung für eine Erziehungs- und Rettungsanstalt von verwahrlosten Mädchen, deren Kosten auf circa Fr. 100,000 veranschlagt sind. Es wird eine Hauskollekte veranstaltet. Die Regierung wird auch eine Subvention dekretieren.

Neue Fabrik in Kriens. Die allgemein vorteilhaft bekannte Werkzeugfabrik F. X. Lachappelle in Straßburg und Schiltigheim, welche seit zwei Jahren eine eigene Niederlage für die Schweiz in Basel errichtet hat, baut gegenwärtig in Kriens bei Luzern eine größere Fabrik. Das geräumige, nahezu fertig erstellte Gebäude enthält nebst Souterrain zwei hohe, helle Stockwerke. Die Inbetriebsetzung dieser neuen Fabrik ist auf Mitte Januar 1900 in Aussicht genommen; es wird daselbst eine größere Anzahl Arbeiter verschiedener Handwerke Beschäftigung finden. Die Firma F. X. Lachappelle liefert sämtliche Werkzeuge (auch Hobelbänke verschiedener Systeme) für Schreiner, Holzbildhauer, Zimmerleute, Drechsler, Wagner, Küfer etc.), d. h. für die gesamte Holzbearbeitungs-Industrie, und es erfreuen sich deren Erzeugnisse im allgemeinen eines guten Renommées. Der Bedarf für die Schweiz hat sich so gesteigert, daß die Leitung für notwendig und zweckmäßig fand, eine eigene Fabrik im Centrum der Schweiz zu errichten, um so nicht nur den Zoll- und Transport-schwierigkeiten auszuweichen, sondern stets prompt nach allen Seiten den Wünschen der Klienten entsprechen zu können.

Kanalprojekte in Frankreich und Rußland. In Frankreich plant man die Erstellung einer Wasserstraße zwischen dem Atlantischen und dem Mittelländischen Meer. Der Gedanke ist nicht neu, in gewisser Beziehung sogar bereits durch den Kanal du Midi verwirklicht. Aber die Unzugänglichkeit des letzteren, sowie der Wunsch, sich von der Vorherrschaft des seegewaltigen Englands im Mittelländischen Meere zu befreien und im Kriegs-falle eine gesicherte Verbindung zwischen Mittelmeer- und Nordsee zu besitzen, hat das Projekt zu einer allen modernen Anforderungen genügenden Kanalverbindung entstehen lassen, und es ist zur Zeit so weit gefördert, daß es demnächst der Kammer zugehen wird. Die Vorarbeiten stammen von dem Ingenieur Kerville, außer ihm sind noch die Ingenieure Verstraët und Hardy an den Entwürfen beteiligt. In der Hauptsache wird der Kanal von der Bai von Arcachon südlich der Gironde auf dem linken Garonneufer nach Toulouse laufen, hier diesen Fluß auf einer gewaltigen Brücke übersetzend. Ueber den in einer absoluten Höhe von 207 Meter gelegenen Col de Mauvoze wird alsdann das Thal der Aude erreicht, und dieser folgend wird schließlich der Kanal bei Port Nouvelle seine Mündung in das Mittelländische Meer haben. Vom Bassin von Arcachon soll ein Zweigkanal nach Bordeaux, von

Port Nouvelle ein solcher nach Port Vendres gebaut werden. In allerletzter Zeit haben unter dem Kommandanten Poiblone mit dem Kreuzer „Fleurus“, dem Hochseefanonenboot „Durandal“ und drei der mobilen Küstenverteidigung angehörenden Torpedoboote Untersuchungen der Durchfahrten des Bassins von Arcachon, die für große Kriegs- und Handelsschiffe geeignet wären, stattgefunden und diese haben ebenso zufriedenstellende Resultate geliefert, wie die gleichen Erkundigungen, die unter dem Befehl des Admirals Bienaimé im Mai a. c. auf der Aube von Saint-Nazaire stattfanden.

Dieser gewaltige Kanal wird fünfmal so lang wie der deutsche Nordostseefanal sein, er wird eine Länge von 450 Kilometer besitzen. Durch 16 gewaltige Schleusenpaare werden die Schiffe auf dem gesamten Wege gehoben beziehungsweise gesenkt werden. Seine Breite wird 44 Meter, an den alle 10 Kilometer in Aussicht genommenen Ausweichstellen 63 Meter, die Tiefe 8,5, in den Schleusen 9,0 Meter betragen. Durch diese Maßnahmen hofft man die Durchlaufgeschwindigkeit der Schiffe so steigern zu können, daß es möglich sein wird, aus dem Atlantic in 40 Stunden das Mittel-ländische Meer zu erreichen. Welch enormen Nutzen dies für die Schiffe aller Seehandel treibenden Nationen hat, liegt auf der Hand; die Ersparnisse an Zeit, Geld, Kohlen, die gegen den weiteren Umweg durch die Straße von Gibraltar gemacht werden können, sind bedeutend. Man glaubt in Frankreich, daß die Bau-schwierigkeiten nicht groß sein werden; trotz alledem ist die Gesamtbausumme auf 825 Millionen Franken veranschlagt; man erwartet aber bereits im ersten Jahr eine Einnahme von 50 Millionen.

Rußland beabsichtigt den Bau einer Wasserstraße zwischen dem Baltischen und dem Schwarzen Meer. Der Anstoß zu dem Unternehmen wurde schon unter der Regierung Alexanders III. gegeben; jetzt sollen die Pläne und Kostenvoranschläge fertig vor dem Finanzminister liegen. Man beabsichtigt, diesen Kanal von Riga aus den Flußläufen der Dwina, der Weresina und des Dnjeper entlang zu führen, um bei Cherson die Mündung in das Schwarze Meer zu erreichen. Die Länge dieser Wasserstraße würde 1600 Kilometer betragen. Für den Welthandel wird dieser Kanal nicht so wertvoll sein, wie der oben angeführte französische. Wie aber dieser die reichsten Departements Südwest-frankreichs, so wird dieser die fruchtbarsten Gegenden Rußlands durchziehen und dem Transport gewaltiger Mengen Getreide, Kohlen, Eisen und Holz dienen.

Die „unterirdische Welt“ auf der Pariser Ausstellung. Am Fuße des Eiffelturmes, wo ein Palast für den Bergbau und die Metallurgie errichtet worden ist, werden die Besucher der Pariser Weltausstellung einen Einblick in die wunderbaren Schöpfungen der modernen Bergbautechnik thun können. Noch interessanter wird jedoch eine andere Ausstellung werden, die ein wirkliches Bergwerk darstellen will, wo alles, was die Erde in ihrem Innern an kostbaren Mineralien bietet, in seinem natürlichen Vorkommen und in seiner Gewinnung vorgeführt wird. In den Kataomben, die sich unterhalb des Trocadero-Gartens und seiner Umgebung hinziehen, sollen zwei Sonderausstellungen geschaffen werden, von denen die eine als „unterirdische Bergwerksausstellung“, die andere als „unterirdische Welt“ bezeichnet wird. Das Pariser „Echo des Mines“ veröffentlicht nach Angaben des die Arbeiten leitenden Ingenieurs einige interessante Einzelheiten. Der Zugang zur Bergwerksausstellung wird in der Rue de Magdebourg liegen, wo ein Schacht von fünf Metern Durchmesser zu den unterirdischen Strecken führen wird, von wo man auch in die Transvaal-Bergausstellung wird gelangen können.

In dieser künstlichen Grube werden die Besucher ein möglichst naturgetreues Bild eines Bergwerks finden. Die Anlage wird großartig sein, denn die unterirdischen Strecken sollen im Ganzen 700 Meter lang sein. Dort kann man sehen, wie die Kohle, das Gold, Silber, Blei, Kupfer und Eisen, das Steinsalz, der Diamant und andere nützliche Mineralien in der Natur vorkommen und wie sie gewonnen werden. Geht man dann nach der Transvaal-Ausstellung hinüber, so wird man dort ein wirkliches Goldruff sehen, das von Kaffern-Bergleuten bearbeitet wird. Von da aus kann man dann durch einen Stollen an das Tageslicht gelangen, wo die weitere Verarbeitung der Goldberze in Augenschein zu nehmen ist. Noch merkwürdiger wird sich die „unterirdische Welt“ ausnehmen, die sich genau unter dem Trocadero-Palast befinden und durch zwei langsam in die Tiefe sich neigende Strecken zugänglich sein wird. In dem Trocadero-Hügel, der größtenteils aus Kalk besteht, wurde früher wirklicher Bergbau betrieben, so daß man die bereits vorhandenen Hohlräume nur weiter auszubauen braucht. Die hier beabsichtigten Ausstellungen werden hauptsächlich archäologischer Natur sein. So wird man unter Anderem ein Bergwerk aus der Zeit der alten Phönizier und dann ein mittelalterliches Bergwerk mit den Maschinen und Werkzeugen der damaligen Zeit vorführen. Ein besonderer Saal wird in das Grab Agamemnon's zu Mykenä verwandelt werden, wie es dereinst von Schliemann aufgefunden wurde. Man wird hier die alten Könige in Goldmasken und von Kopf bis zu den Füßen in Gold eingehüllt finden, wie sie in dem Grabe beigelegt wurden. Außerdem soll durch Dioramen eine Vorstellung von dem Aussehen der Erdoberfläche zur Zeit der verschiedenen geologischen Epochen gegeben werden, besonders der Steinzeit, des Jura und des Tertiär mit der damaligen Pflanzen- und Tierwelt. Endlich werden Nachahmungen der berühmtesten Höhlen, sowohl aus Europa als aus andern Erdteilen, in möglichst naturgetreuer Ausführung zu sehen sein, darunter solche von der Blauen Grotte bei Neapel, von den berühmten südfranzösischen Höhlen, von denen in den Marmorbergen von Annam, wo sich unterirdische Pagoden befinden,

dann die Eremitengrotte am Toten Meer u. s. w. Die Eröffnung dieser „Clous“ wird bestimmt für das nächste Frühjahr erwartet.

Die Reste eines alten Pfahldorfes sind nach einer Mitteilung des „English Mechanic“ bei Sondlemere an der ostenglischen Küste entdeckt worden. Als zur Zeit der Ebbe noch ein besonders günstiger Wind die Fluten des Meeres so weit von der Küste zurücktrieb, wie es seit langen Jahren nicht mehr beobachtet worden war, fand sich auf dem bloßgelegten Meeresgrunde eine große Reihe von alten Holzpfählen und rohbehauenen Baumstämmen, die nur als Stützen alter Häuser gedeutet werden konnten. Man hatte also ein Pfahlbaudorf aus vorhistorischer Zeit entdeckt, wie übrigens ein anderes in der nächsten Umgebung bereits bekannt gewesen ist. Die Pfahlroste waren zum großen Teil noch in ihrer ursprünglichen Lage, die Balken zeigten vielfach Spuren der Bearbeitung mit Werkzeugen und eine gegenseitige Verbindung durch Zapfen und Fugen. Da sich nun nicht annehmen läßt, daß die Pfahlbauten zu Lebenszeit ihrer einstigen Bewohner im Meere selbst gestanden haben, so muß das Meer an dieser Küste seit den letzten Jahrtausenden vorgeschritten sein, so daß es die menschlichen Ansiedelungen nur bei hohen Fluten erreichte.

Ein neues Metall. Dr. Mach in Jena hat ein neues Metall entdeckt, welches unter dem Namen „Magnalium“ demnächst fabrikmäßig hergestellt werden wird, nachdem dessen vorzügliche Eigenschaften nach fachmännischer Erprobung eine große Bedeutung für die gesamte Metall-Industrie verheißen. Das neue Metall ist eine Legierung aus Aluminium und Magnesium, das sich mit heißen Metallen wie Eisen und dergleichen, verbindet. Es ist leichter als Aluminium, luft- und wasserbeständig, elastisch und doch fest. Zunächst ist in Aussicht genommen, das „Magnalium“ für optische und mechanische Zwecke, ferner als Letternmetall, sowie für alle solche Gegenstände zu benutzen, für die bisher Messing zur Verwendung kam. Ganz besonders aber auch wird das neue Metall die Stelle des Aluminiums einzunehmen berufen sein. Zur Einführung dieser Neuheit hat sich bereits eine österreichisch-ungarische Magnalium-Gesellschaft mit dem Sitz in Berlin gebildet.



SCHUTZ-MARKE



Spezialität:

Bohrmaschinen,

Drehbänke,

Fräsmaschinen,

eigener patentirter unübertroffener Construction.

SCHUTZ-MARKE





Dresdner Bohrmaschinenfabrik A.-G.
 vormals Bernhard Fischer & Winsch, Dresden-A.

Freislisten stehen gern zu Diensten.

2230